

Imkerei im Mai bis Juni

Leider macht der April, auch in diesem Jahr, was er will, sehr ähnlich sind die Wetterveränderungen wie im Vorjahr. Anfang April wurden an einigen Tagen sehr sommerliche Temperaturen (ca. 30 °C) erreicht und die Abende auch sehr mild waren. Ab Mitte April ist der Wetterumbruch erfolgt, die Tagestemperaturen sind um ca. 20 °C gefallen und am Abend erreichte die kalte Temperatur auch die Frostgrenze.

Die Bienenvölker haben Anfang des Monats ca. 10 Rähmchen beim EHM und ca. 8 Rähmchen beim Zander erreicht.

Die Kirschblüte begann nach den Ostern und die Birnen- und Apfelblüte erreicht Mitte April den Höhepunkt. Durch die milden Frühjahrstemperaturen hat sich die Blütezeit zwischen 2 bis 3 Wochen nach vorne verschoben.

Unsere Bienen haben im März und April sehr eifrig gebrütet haben, dadurch füllten sich die Wabengassen zusehends und immer schneller, weil mehr Arbeiterinnen mehr Brut versorgen und wärmen und dadurch für noch mehr Arbeiterinnen sowie Drohnen sorgen konnten. Es entsteht somit um diese Jahreszeit ein sich selbst verstärkender Effekt.

Wir sollten diese rasante Volksentwicklung ausnutzen und nach Möglichkeit auch noch fördern, indem wir unseren Bienenvölkern ausreichend Platz zum Brüten anbieten.

In den Völkern, die einräumig überwintert haben oder in Großraumbeuten mit Schieden eng geführt wurden, kann der Platz für die Ausdehnung eines ordentliche Brutnestes oft knapp werden. Honigraum wird nur aufgesetzt, wenn die Völker stark genug sind, besser zu früh aufsetzen als zu spät aufsetzen. Bei uns stehen die meisten Pflanzen in voller Blüte, die Obstblüte ist an vielen Orten teilweise schon vorbei.

Zum Beginn der Kirschblüte sollte außerdem der Honigraum aufgesetzt werden. Der Honigraum kann komplett aus Mittelwänden bestehen oder, idealerweise, mit einigen ausgebauten leeren Honigwaben, welche in die Mitte der Zarge gehängt werden.

Sind ausgebauten Waben vorhanden kann das Absperrgitter gleich eingelegt werden. Wenn nur mit den Mittelwänden erweitert wird, dann soll das Absperrgitter erst nach teilweisen Ausbau der Mittelwände einlegt werden. Die Arbeiterinnen werden den Nektar meistens oberhalb des wachsenden Brutnests einlagern und die Königin findet genügend Platz zur Eiablage.

Sind jetzt noch größere Futtervorräte im Brutraum vorhanden, so sollen diese bis auf die Randwaben entfernt und durch Mittelwände ersetzt werden. Sobald der erste Honigraum ca. 2/3 gefüllt ist, kann schon der nächste Honigraum zwischen- oder aufgesetzt werden.

Die Randwaben mit Futter sind auch weiterhin unbedingt nötig, weil der Futterverbrauch durch die großen Brutflächen sehr hoch sein kann und es bei den immer wieder vorkommenden Kälteeinbrüchen sowie längeren Schlechtwetterperioden sonst zu Engpässen kommen kann. Andernfalls leidet die Entwicklung der Bienenvölker erheblich.

Je nach Betriebsweise kann mit einem Absperrgitter über dem Brutraum gearbeitet werden. Wichtig ist das genug Platz im Brutraum für die Legetätigkeit der Königin vorhanden ist und das Absperrgitter darf erst unmittelbar vor Trachtbeginn eingelegt werden.

Das Absperrgitter verhindert, dass die Königin oder die Drohnen in den Honigraum kommen. So braucht man bei der Honigernte nie Angst haben, dass die Königin bei der Entnahme der Honigwaben und beim Abkehren zu Schaden kommt.

Ein kalendarisches Datum gibt es nicht, da die Vegetation je nach Region, Höhenlage und Wetter unterschiedlich blüht.

Wenn im Brutraum alle Waben gut besetzt sind, werden die Bienen den Platz des Honigraumes auch brauchen um den frisch eingetragenen Nektar zu lagern.

Wer seine Bienen bei großer Volksstärke im Raps stehen hat, braucht hier unbedingt schon bei Trachtbeginn den zweiten Honigraum. Haben Honig und auch Bienen keinen Platz mehr, kann man natürlich weitere Honigräume aufsetzen, dies müssen über dem Brutraum

aufgesetzt werden. Über den verdeckelten Honigzellenbereich wird meistens kein Honig mehr gelagert.

Bei zu späten Aufsetzen der Honigräume lagern die Bienen lagern den ersten Nektar im Brutraum ein, der dann bei gutem Eintrag verhonigt. Haben sie dort noch Hohlräume, werden die Bienen diese mit Wildbau im hohen Boden verbauen. Die Bienen geraten dann schneller in Schwarmstimmung, wenn es ihnen im Bienenstock zu eng ist. Der Imker kann dann weniger Honig ernten.

Je nach Betriebsweise kann mit einem Absperrgitter über dem Brutraum gearbeitet werden. Wichtig ist das genug Platz im Brutraum für die Legetätigkeit der Königin vorhanden ist und das Absperrgitter darf erst unmittelbar vor Trachtbeginn eingelegt werden.

Der älteste bzw. zuerst eingetragene Honig ist immer oben und kann einfach geerntet werden, indem man eine Bienenflucht einschiebt, ohne dass die Zargen getauscht werden müssen.

Wichtig für Imker welche den Frühjahrshonig ernten, da dieser meistens schnell kristallisiert (Rapshonig).

Die Schwarmzeit nach der Frühjahrsblüte bedeutet, dass sich die Bienenvölker vermehren wollen. Wir als Imker sollten uns das zu Nutze machen, um selbst gezielt Jungvölker zu bilden und um hochwertige Königinnen damit zu ziehen.

Gute Königinnen selbst zu ziehen ist nicht besonders schwer, man benötigt jedoch ein gewisses Grundwissen. Es lohnt sich Königinnenzuchtkurse in den vorhandenen Vereinen zu besuchen, wie auf der Homepage unter <http://www.wanderlehrerverband-ktn.at> rechtzeitig zu buchen. Meistens stellt sich die Frage, wie komme ich an einen geeigneten Zuchtstoff. Hierzu kann man entweder von seinen eigenen Bienenvölkern die besten auswählen, oder man fragt bei sehr guten Züchtern um Zuchtstoff oder Weiselzellen, bzw. unbegattete Königinnen nach. Oftmals wird die Abgabe von Zuchtstoff in den eigenen Imkerverein angeboten. Es sollte ein Aufzuchtplan erstellt werden, um die einzelnen Arbeitsschritte und Zeitpunkte festzulegen. Wird eine Belegstelle aufgeführt, so gibt es immer feste Termine an denen die geschlechtsreifen Königinnen in den Begattungskästchen angeliefert werden können. Hier muss eine Seuchenfreiheit der eigenen Imkerei vorgelegt werden, welche mehrere Wochen Vorlaufzeit bedarf. Es werden von der Belegstelle meistens eine Kopie der Futterkranzprobe vom anerkannten Labor und ein Gesundheitsbrief verlangt, auch die Drohnenfreiheit der Begattungskästchen muss gewährleistet sein. Außerdem muss überlegt werden, wie viele begattete Königinnen das Ziel sind und mit welcher Methode man diese aufzieht. Je nachdem wie viele Bienenvölker bewirtschaftet werden und wie viele Königinnen produziert werden sollen, eignen sich verschiedene Methoden der Königinnenaufzucht. Für eine kleinere Anzahl an Königinnen an Eigenbedarf eignen sich beispielsweise Sammelbrutableger gut, wo die Weiselzellen verwertet werden, bei größeren Königinnenbedarf erstellt man am besten Starter und Pflegevölker.

Trachtwanderung mit den Bienenvölkern

Wer jetzt schon weiß, dass er mit seinen Bienen wandern will, sollte sich jetzt schon um einen Antrag der Wanderbescheinigung mit Bienenseuchen-Erhebungsprotokoll kümmern. Hierfür muss man dazu den Bienenseuchen-Sachverständigen der zuständigen Bezirksbehörde (Magistrat) kontaktieren.

Gesundheitszeugnis gilt für Imker, die Bienen verkaufen wollen. So kann man nachweisen, dass die Bienen gesund sind.

Keine Bienenvölker oder Paketbienen aus dem Ausland zukaufen.

Die Vorlage eines Gesundheitszeugnis ist bei <http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/> unter **Download** abrufbar.

Arbeiten in der Imkerei:

- Fluglöcher beobachten und auf max. Größe bringen
- Völker erweitern, Vergrößerung des Brutraumes
- Volksausgleich herstellen, durch nehmen und geben von Brutwaben
- Futterkontrolle
- Honigraum aufsetzen
- Schwarmkontrolle
- Brutableger bilden
- Königinvermehrung planen
- Jungvölker- oder Reservevölkerbildung planen und erstellen
- Weidezäune aufstellen, zum Schutz der Bienenvölker
- neue Beuten zulegen
- neue Rähmchen vorbereiten und drahten
- Mittelwände einlöten
- Bienenwanderung planen
- Weiterbildungsangebote verschiedener Kurse, Lehrgänge in den Vereinen, Verbänden nützen (<http://www.wanderlehrerverband-ktn.at/>)